

«Der Erfolg gibt uns heute Recht»

Regierungschef Otmar Hasler zur aktiven Wirtschaftspolitik der Regierung

VADUZ – «Die derzeitige Regierung hat unmittelbar nach Amtsbeginn einen phasenorientierten Ansatz zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Liechtenstein gewählt. Der Erfolg der verschiedenen Massnahmen gibt uns heute Recht», so Regierungschef Otmar Hasler zur aktiven Wirtschaftspolitik der Regierung.

Herr Hasler, gab es aus Ihrer Sicht in den letzten zehn Jahren eine aktive Wirtschaftspolitik in FL? Und warum ja/nein?

Otmar Hasler: Der Schwerpunkt der liechtensteinischen Wirtschaftspolitik lag in der Vergangenheit und liegt auch heute darin, die günstigen Standortvorteile in Liechtenstein zu bewahren, die derzeitigen Rahmenbedingungen zu erhalten bzw. diese nach Möglichkeit auszuweiten. Innerhalb dieser Grundausrichtung besitzt jede Regierung die Möglichkeit, sich in bestimmten Bereichen der Wirtschafts-

DIESE REGIERUNG BETREIBT EINE AKTIVE WIRTSCHAFTSPOLITIK

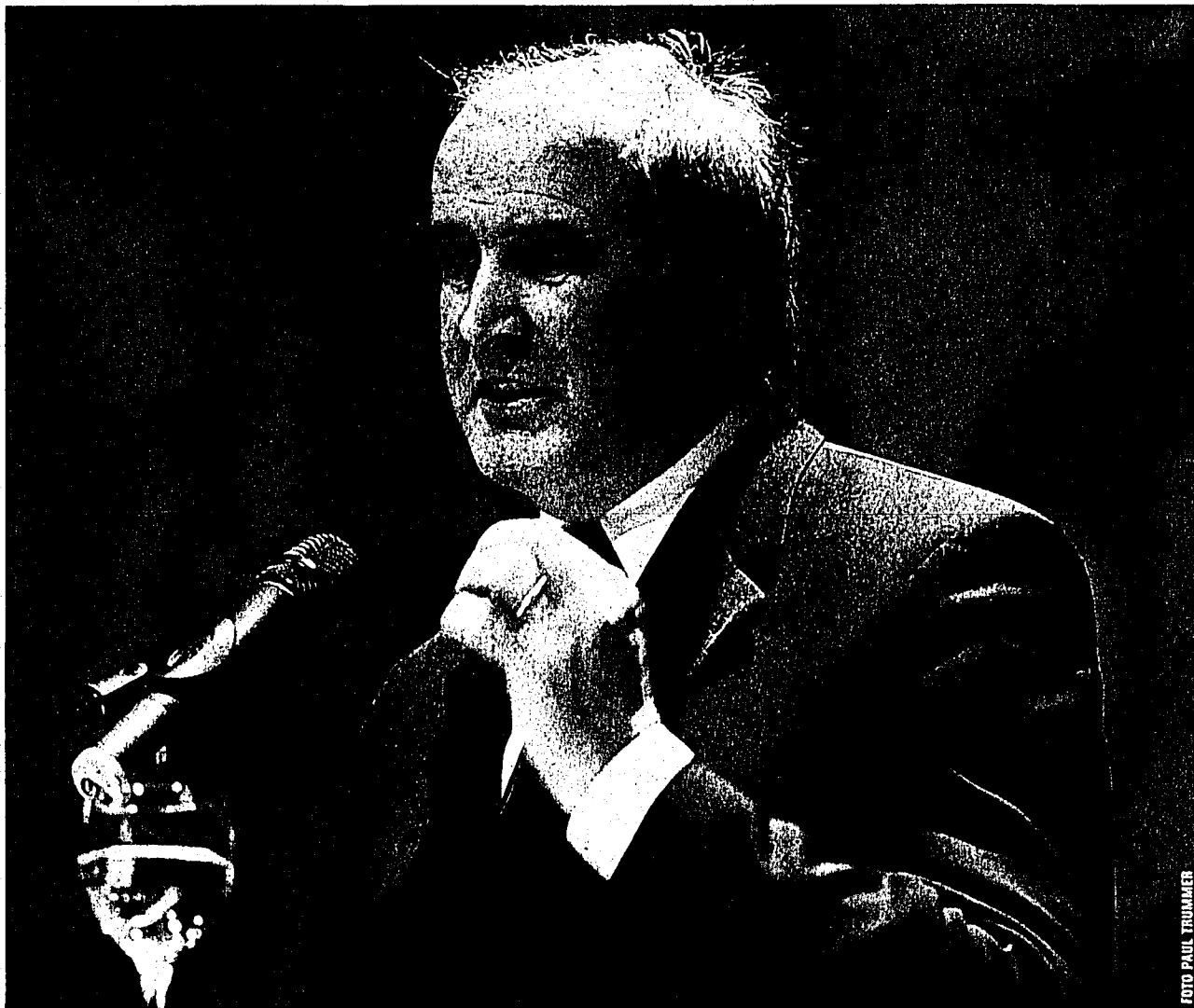
politik aktiver oder weniger aktiv zu bewegen. Die derzeitige Regierung betreibt eine aktive Wirtschaftspolitik, indem sie sich für den Erhalt der günstigen Rahmenbedingungen einsetzt und gleichzeitig verschiedene konkrete Projekte im Rahmen eines Gesamtkonzeptes gezielt umsetzt.

Frage auch in Bezug auf ihre Aussagen im Liechtensteiner Volksblatt: Können Sie die genauen Unterschiede erklären, warum Sie in einem Interview sagten: «Diese Regierung betreibt im Gegensatz zu früheren Regierungen aktive Wirtschaftspolitik.» Können Sie konkrete Beispiele nennen?

Die derzeitige Regierung hat unmittelbar nach Amtsbeginn einen phasenorientierten Ansatz zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Liechtenstein gewählt. Im Rahmen eines Gesamtprogramms wurden dabei Sofortmassnahmen umgesetzt sowie unterschiedliche Schlüsselprojekte definiert und mit Prioritäten versehen. Der Erfolg der verschiedenen Massnah-

FAKTEN STATT SPEKULATION

Unverhofft kommt oft: Dieses auf dieser Seite publizierte Interview mit Regierungschef Otmar Hasler haben wir nicht selbst gemacht, sondern dem Liechtensteiner Vaterland zu «verdanken». Die Redaktion der samstäglichen Vaterland-Beilage «Wirtschaftsregional» fragte vor den Festtagen beim Regierungschef an und schickte Fragen für ein schriftliches Interview. Nachdem die im Interview nachprüfbareren Fakten über die verschiedenen Tätigkeiten der Regierung im Wirtschaftsbereich offenbar nicht ins parteipolitische Weltbild der Vaterland-Redaktion passte, erschien das Interview im Magazin «Perspektiven 2004» nicht. Wohlgeachtet, ohne dass Regierungschef Otmar Hasler über dieses Vorgehen informiert wurde. Der Regierungschef hat uns das Interview zur Verfügung gestellt, dessen Aussagen nun den Mutmassungen im Magazin des «Wirtschaftsregional» gegenübergestellt werden können: Fakten statt Spekulationen!



«Aktive Wirtschaftspolitik bedeutet nicht, dass die Regierung in blinden Aktionismus verfällt, sondern dass sie gezielte Massnahmen im Rahmen eines Gesamtkonzeptes plant und umsetzt»: Regierungschef Otmar Hasler.

men gibt uns heute Recht. Beispiele hierfür sind die Projekte «Zukunft Finanzplatz Liechtenstein», «Integrierte Finanzmarktaufsicht», «Stiftung Ima-

DER ERFOLG GIBT UNS HEUTE RECHT

ge Liechtenstein» oder die «Wirtschaftsoffensive Liechtenstein», mit welcher wir uns intensiv in den letzten Monaten beschäftigt haben. Wir haben also sehr wohl aktiv und zukunftsorientiert gehandelt.

Was ist aktive Wirtschaftspolitik und wie wird sie von der Regierung gehandhabt?

Aktive Wirtschaftspolitik bedeutet nicht, dass die Regierung in blinden Aktionismus verfällt, sondern dass sie basierend auf dem Grundsatz, liechtensteinische Rahmenbedingungen und Standortvorteile zu fördern und zu erhalten, gezielte Massnahmen im Rahmen eines Gesamtkonzeptes plant und umsetzt. Beispiele hierfür sind die Gründung des KMU-Kompetenzzent-

NICHT BLINDER AKTIONISMUS, SONDERN GEZIELTE MASSNAHMEN

rums, die Erarbeitung eines Wirtschaftsleitbildes, die Mitwirkung der Regierung am «Business-Plan-Wettbewerb» oder das Engagement der Regierung im Energiebereich durch Erarbeitung des Energiekonzeptes 2010. Darüber hinaus hat die Regierung innerhalb der Wirtschaftsoffensive Liechtenstein ein Impulsprogramm verabschiedet, welches zahlreiche Sofortmassnahmen enthält.

Weiche Projekte werden in Zukunft neben dem KMU-Zentrum angegangen? Wann soll das Wirtschaftsleitbild vorliegen?

Als Erstes werden wir die begonnenen Projekte zu Ende führen: Zu Beginn des Jahres 2004 tritt der «Business-Plan-Wettbewerb» in seine ent-

scheidende Phase. Das Wirtschaftsleitbild wird voraussichtlich im ersten Quartal 2004 in seiner Endfassung vorliegen. Darüber hinaus werden wir die eingeführten Round-Table-Gespräche weiterführen. Konkrete Projekte im nächsten Jahr werden auch die Konsolidierung des Telekommunikationsbereichs, die Realisierung der Anbindung im Bereich der Stromversorgung an den EU-Raum, die Be-

BEGONNENE PROJEKTE ZU ENDE FÜHREN

kämpfung der Arbeitslosigkeit sowie die Weiterentwicklung des gesamten Sozial- und Gesundheitssystems sein. Zusätzlich wird die Regierung die Frage der Schaffung einer Konjunkturforschungsstelle überprüfen.

Thema ist immer wieder die Wirtschaftsförderung. Reicht es heute, einfach gute Rahmenbedingungen und tiefe Steuern zu bieten? Braucht Liechtenstein mehr? Ist die Schweiz uns in diesem Bereich wirklich voraus?

Die liechtensteinische Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahrzehnte ist eine Erfolgsgeschichte. Die Konjunkturentwicklung der neueren Zukunft hat Rückgänge bei den Exporten, bei den in den Banken deponierten Vermögen, bei den Aufträgen im Gewerbe und schliesslich auch bei den Staatseinnahmen mit sich gebracht, verbunden mit einem Anstieg in der Arbeitslosigkeit.

Was den Erfolg in der liechtensteinischen Wirtschaft angeht, so beruht dieser nicht allein auf den tiefen Steuern. Der Schwerpunkt der liechten-

DIE STANDORTVORTEILE BEWAHREN

steinischen Wirtschaftspolitik lag in der Vergangenheit und liegt auch heute darin, die Standortvorteile zu bewahren und nach Möglichkeit auszuweiten. Das Wort steht in der Mehrzahl. Es war nie der Gedanke, damit

nur die niedrigen Steuern im Auge zu haben.

Wichtige Standortfaktoren, ganz konkret, sind auch die stabile Sozial-, Rechts- und Wirtschaftsordnung sowie ein hohes Mass an politischer Kontinuität und Stabilität. Alle liechtensteinischen Regierungen traten in der Vergangenheit und treten zum jetzigen Zeitpunkt für eine soziale Marktwirtschaft mit liberalen Wirtschaftsbedingungen ein.

Dies als etwas ausführlicherer Kommentar zu der Aussage, ob es genügt, einfache tiefe Steuern zu haben. Damit bin ich aber noch nicht auf das Stichwort Wirtschaftsförderung eingegangen. Hier muss man sich zuerst der Grössenordnungen bewusst werden: Den Gesamtrechnungen des Landes und der Gemeinden von etwa 1 Milli-

STAAT KANN NUR BESCHRÄNKTEN EINFLUSS NEHMEN

arde Franken stehen Exportsummen der Industrie von 4 Milliarden und von bei den Banken deponierten Vermögen von 90 Milliarden gegenüber. Auch wenn ein direkter Vergleich dieser Zahlen nicht ohne weiteres möglich ist, wird doch deutlich, dass der Staat mit seinem Volumen nur beschränkten Einfluss nehmen kann. Das spricht aber noch nicht gegen eine Wirtschaftsförderung. Nur ist zuerst zu klären, was genau darunter verstanden werden soll.

Wie steht es mit der Arbeitsgruppe Zukunftsplatz Liechtenstein? Wie immer gibt es verschiedene Stimmen: Unter anderem heisst es, dass eine erste Projektphase abgeschlossen sei und nun «eine Neuausrichtung der Arbeitsgruppe» erfolge. Stimmt das? Oder was passiert nun in Zukunft mit dieser Gruppe? Sind konkrete Resultate in nächster Zeit zu erwarten?

Die erste Projektphase, eine umfassende Bestandesaufnahme, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Bestandesaufnahme umfasste ins-

besondere die Untersuchung der Stärken und Schwächen des Finanzplatzes sowie die möglichen Chancen und Gefahren für diesen Platz. Aufbauend auf dieser Analyse konnten verschiedene thematische Schwerpunkte identifiziert werden, nämlich Dienstleistungen und Produkte, Steuerrecht und Steuersystem, Schutz der Privatsphäre, Schiedsgerichtsbarkeit und an-

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN DES FINANZPLATZES

dere. Zu verschiedenen Schwerpunkten liegen mittlerweile gesonderte Berichte vor. Erarbeitet wurden diese von externen Experten oder aber von den einzelnen Projektgruppen, welche sich aus Vertretern des Staates und des Finanzdienstleistungssektors zusammengesetzt haben.

Der konkrete «Nutzen» der Arbeitsgruppe Zukunft Finanzplatz Liechtenstein besteht darin, dass sich erstmals in diesem Bereich Vertreter des Staates und des Finanzdienstleistungssektors gemeinsam Gedanken über die Zukunft und die Ausrichtung des Finanzplatzes gemacht haben. Es gibt kaum mehr ein Tabuthema in Bezug auf den Finanzplatz. Es wurde das Bewusstsein geschaffen, dass eine aktive Gestaltung der Zukunft erfolgen muss und in den verschiedenen Schwerpunktbereichen wurden konkrete Empfehlungen und Ideen entwickelt.

Einige für die Zukunft des Finanzplatzes zentrale Projekte wie die Realisierung einer unabhängigen Finanzmarktaufsicht, die Revision des In-

ARBEITSGRUPPE ZUKUNFT FINANZPLATZ

vestment-Unternehmensgesetzes und die Revision des Stiftungsrechtes, sind bereits weit fortgeschritten.

Staat und Privatwirtschaft sind der einhelligen Meinung, dass das Projekt weitergeführt werden soll. In einer zweiten Projektphase wird es nun darum gehen, die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen zusammenzuführen, eine Prioritätenordnung in Bezug auf die einzelnen thematischen Schwerpunkte festzulegen sowie die identifizierten Potenziale und Chancen effektiv zu nutzen.

Für die zweite Projektphase wird eine neue Projektorganisation geschaffen, denn die «Umsetzungsphase» verlangt nach anderen Strukturen. Auch die Umsetzung wird in enger Zusammenarbeit von Staat und Privatwirtschaft erfolgen, wobei es Sache des Staates ist, die Stossrichtung vorzugeben und die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Gibt es eigentlich eine Arbeitsgruppe für das Gewerbe und die Industrie? Und wenn ja: Was ist deren Aktivitäten und bis wann erwarten Sie Resultate?

Eine Arbeitsgruppe in diesem Sinn gibt es nicht. Der Grund liegt darin, dass Gewerbe und Industrie in praktisch allen wichtigen Projekten der Regierung direkt vertreten sind. Ansprechpartner für die Regierung sind dabei einerseits die Verbände, z.B. die Gewerbe- und Wirtschaftskammer (GWK) sowie die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK), und andererseits unternehmerische Persönlichkeiten. Darüber hinaus finden in regelmässigen Abständen Arbeitstreffen mit Industrie und Gewerbe statt.